

Die sächsische Landeszeitung für die Provinz Sachsen

1916 für Anhalt und Thüringer. Jahrgang 209

Sonder-Ausgabe
Montag, 29. Mai 1916
Anlagegebühren für die sächsische Provinzialverwaltung oder deren Raum 20 Pfennig.
Anlagegebühren für die sächsische Provinzialverwaltung oder deren Raum 20 Pfennig.
Anlagegebühren für die sächsische Provinzialverwaltung oder deren Raum 20 Pfennig.

Vor Asiago und Arfierno

250 Quadratkilometer italienischen Bodens besetzt

Cadorna's gewaltige Niederlage

Wien, 28. Mai. Der Kriegserklärer der „Freunden“ meinet: Bisher sind von den österreichisch-ungarischen Truppen 250 Quadratkilometer italienischen Bodens besetzt worden. Besuche der Italiener, unsere Offensivkraft aufzuhalten, sind erfolglos. Unsere Angriffskräfte sind jetzt in der inneren Verteidigungslinie der italienischen Hauptstellungen im Gebiet von Asiago und Arfierno.

Am 27. Mai. Der militärische Mitarbeiter des „Kriegs-Courant“ schreibt u. a.: Cadorna hat eine so gewaltige Niederlage erlitten, daß wir nun auch den Gebietszustand dieses Generals zu schildern können. Von italienischer Seite wird in einem eingehenden Bericht berichtet, daß große Verluste über die Bedeutung der Niederlage, welche das Heer erlitten, zu unterrichten. Obwohl die Mächtigkeit dieses Berichtes ist, die Niederlage möglichst zu verheimlichen, so ist er doch in vielen Beziehungen lehrreich. Nachdem auf die lange Vorbereitung der österreichisch-ungarischen Offensive hingewiesen ist, wird die artilleristische Überlegenheit des Feindes hervorgehoben. Aber durch solche Feststellungen erreicht man nur, daß die eigene Inferiorität um so klarer hervortritt. Nach einer Betrachtung über den Wert der vorgehenden Armeen wird betont, daß der Angreifer den Vorteil der Initiative für sich hat. Aber weshalb sollte Cadorna nach der Niederlage des österreichischen Kommandos, während es doch bekannt war, daß der italienische Oberbefehlshaber eine Gelegenheit erpöchte, um selbst die Offensive zu ergreifen. Er hat sich die Offensive genau so aus der Hand reißeln lassen, wie das den Engländern und Franzosen mehrere Male im Spanienkrieg gegangen ist. Wie sie sich Cadorna der Mann, der so spät kam, unterlegen. Was weiter über die Verluste des Feindes gesagt wird, ist ein gut gemeintes, jedoch nicht haltendes Plöcher auf die geschlagene Wunde. Aber Wahrheitsähnlichkeit noch übertreffen allein schon die Verluste an Gefangenen die der Oesterreicher an Ermordeten und Gefallenen, von der ungeheuren Deute an Kanonen und Maschinen ergriffen. Welche die Oesterreicher erobert haben, gar nicht zu sprechen. Da das italienische Volk und die Bundesgenossen gleiches Vertrauen in den Ausgang haben, wie Stefani, steht mit Recht außer Zweifel.

Das Panzerwerk Cornolo westlich Arfierno und die Talperre Val d'Alfa in österreichischem Besitz

Wien, 28. Mai. Amtlich wird verlautbart:
Italienischer Kriegschauplatz
Unsere Truppen bemächtigen sich des Panzerwerkes Cornolo (westlich von Arfierno) und des besetzten Raumes von Asago (westlich des Talperre Val d'Alfa (südwestlich des Monte Terzetto)).
Russischer Kriegschauplatz
Nichts von Bedeutung.
Südöstlicher Kriegschauplatz
An der unteren Sozua Gefechte mit italienischen Partisanen. Die Lage ist unverändert.
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Gren der Heuchler

Eine österreichisch-ungarische Abwehr für Grew
Budapest, 27. Mai. Ein Wiener Bericht des „Reiter Lloyd“ widerlegt das entgegengesetzte die Behauptung Grews, daß er auf der Londoner Postfach-Konferenz Unparteilichkeit und guten Willen bewiesen habe. Auch werden die Gründe beleuchtet, warum die Konferenzvorschlüsse Grews unannehmbar gewesen sind. Am Artikel des „Reiter Lloyd“ heißt es:
Ein für allemal soll festgehalten werden, daß Oesterreich-Ungarn, um dessen Lebensinteresse es sich in erster Linie auf der Londoner Postfach-Konferenz handelte, von dieser diplomatischen Veranstaltung und der Rolle, welche die englische Diplomatie dabei spielte, alles eher als befriedigt gewesen ist. Der Gesamtzustand der Konferenz war, daß die englische Diplomatie den Erfolg erzielte und den Frieden aufrecht zu erhalten wollte in der Art und durch das einzige Mittel, daß Oesterreich-Ungarn für die Kosten aufzukommen und seine künftige Sicherheit auch weiterhin den wechselnden Launen und unangenehmlichen Aspirationen der Weltraber Nachhaken und ihrer Sintermänner in Petersburg aufzugeben zu helfen hatte. Grew wird nicht zu überzeugen vermögen, daß er in den Sommertagen des Jahres 1914 als aufrichtiger Friedensfreund gehandelt habe.
An der Tat hätte die englische Politik schon lange nur unterhalten gezeigt, daß die an Oesterreich-Ungarn, das an Deutschland festhielt und sich den deutschfeindlichen Ränken des Verbundes nicht zur Verfügung stellte, nicht nur nichts gelegen war, daß sie vielmehr eine Schwächung der Großmachtpolitik und der inneren Stärke der Monarchie als ihren eigenen Vorteil betrachtete. Das war schon in der Anagnostische deutlich zu erkennen, und dieser Einwand stierete sich auf der Londoner Konferenz bis zur Grotzheit. Entweder heuchelt Grew, oder er besitzt eine erstaunlich geringe Feinfühligkeit und Erkenntnisfähigkeit, wenn er es für möglich hält oder für möglich ausagt, daß die Monarchie nach der Konferenz von 1913 ihre Stellung, ihre Sicherheit und ihre Würde in die Hand einer von England geleiteten und beeinflussten internationalen Konferenz hätte legen sollen. Ein Konferenzvorschlüsse sollte bis zu dem Zeitpunkt, der ihm für den Schlag gegen Deutschland wohl geeignet erschien, des Rongert der Großmachtliche durch den Bericht des Oesterreich-Ungarns zusammenfassen, die wichtigsten Fragen seines Grenzgebietes nach eigenen Bedürfnissen zu regeln, und nur infolge dessen von vornherein gegen unsere Existenzgrundlagen gerichtet.
Grew hätte kein Recht, von uns Glauben an seine Unparteilichkeit und guten Willen zu erwarten. Er sollte auch endlich damit aufhören, seine Anklage wegen Beteiligung der Konferenz gegen Deutschland zu richten. In der Konferenzfrage hatte die Monarchie aus entscheidend, und die Monarchie ist es, die ihre Existenz gegen die Konkurrenz getroffen hat. Sie hat vor mit gutem Gewissen getan und mit gutem Gewissen bekennt sie sich bis auf den heutigen Tag zu dieser ihrer Entscheidung. Die Ablehnung der Konferenz war nichts anderes als die selbstverständliche Verjagung des Wehenswillens der Monarchie als einer Großmacht, die sich das Recht für ihre Sicherheit unentbehrlichen Voraussetzungen nicht von anderen Großmächten nach deren Willkür und feindseligen Berechnungen vorordnen lassen konnte.
Grew muß, so oft er nur will, die Abweisung seines Konferenzvorschlusses als Beweis für untern und Deutschlands Kriegsbereitschaft ausgeben. Für uns war und bleibt ein Konferenzvorschlüsse einer von den Beweisen dafür, daß England ein Interesse daran hatte, uns in einiger Unfähigkeit zu erhalten, unsere Bundesgenossen die Kraft für sich zu erhalten und zu erhalten, uns und Deutschland durch diplomatische Mittel zu täuschen und die Abrechnung mit Deutschland bis zum Eintritt der völligen Kriegsbereitschaft Russlands hinauszuschieben.
Der Konferenzpolitiker Grew war kein Friedenspolitiker, er war noch Plan und Absicht Kriegspolitiker. Darum ist die Monarchie nicht an seine Konferenz gegangen. Im dem Scheitern der Konferenz ist wieder Oesterreich-Ungarn nach Deutschland schuldig, sondern kein anderer. Sir Edward Grey.

Der Bericht des Großen Hauptquartiers

Großes Hauptquartier, 28. Mai.
Westlicher Kriegschauplatz
Deutsche Erkundungsabteilungen drangen nachts an mehreren Stellen der Front in die feindlichen Linien; in der Champagne brachten sie etwa 100 Franzosen als Gefangene ein.
Westlich der Maas griff der Feind unsere Stellungen an Südweste an; „Toten Mannes“ und am Dorfe Cumidres an; er wurde überall unter großen Verlusten abgedrängt. Deutlich des Flusses herrschte heftiger Artilleriekampf.
Ostlicher Kriegschauplatz
Keine Veränderung.
Ein russisches Flugzeug wurde in der Gegend von Slonim im Luftkampf abgeschossen. Die Insassen — zwei russische Offiziere — sind gefangen.
Balkan-Kriegschauplatz
Es hat sich nichts Wesentliches ereignet.
Oberste Heeresleitung.

Wilson's Friedens-Richtlinien

Washington, 28. Mai. (Melbung des Reuterschen Büros.) Präsident Wilson hielt gestern die erwartete Rede vor der Friedensliga, in der er sagte:
Die Ursachen des europäischen Krieges seien gegenwärtig unverständlich. Die großen Nationen der Welt müssen ein Bekenntnis über die Grundlage ihrer gemeinsamen Interessen abgeben. Genauso ist jedes Volk berechtigt, seine eigene Souveränität zu wählen, und niemand hat das Recht auf die gleiche Art der Souveränität und Integrität wie die großen Staaten. Drittens hätte die Welt einen Anspruch darauf, von jeder Sühnung des Friedens befreit zu werden, die von einem Angriff ausgeht. Wilson sagte zum Schluß, die Vereinigten Staaten seien bereit, sich jedem Bunde von Nationen anzuschließen, der sich zur Verwirklichung dieser Ziele und zu ihrem Schutze gegen eine Verletzung bilde.
Präsident Wilson erklärte weiter, Recht und Eigentum in den Vereinigten Staaten seien durch den Krieg sehr in Mitleidenschaft gezogen. In längerer Rede war er davor, desto tiefer würden sie davon betroffen. Er sollte ein Ende nehmen. Sobald er beendet wäre, wären die Vereinigten Staaten ebenso wie die Kriegführenden bereit, sich zu unterwerfen, daß der Friede ein dauernder werde. Wilson ist überzeugt, ein Vertrag der Vereinigten Staaten sei, einen Beschluß zu machen, über die Friedensbewegung unter den kriegführenden Völkern anzugehen, sei er sicher, daß das Volk der Vereinigten Staaten den Wunsch hege, daß die Regelung folgende Richtlinien innehalte. Erstens: Interessen der Vereinigten Staaten betreffend, so verstanden sie nicht Befriedigung für sich selbst. Sie seien in keiner Weise Partei im Streit. (?) Zweitens: Eine allgemeine Vereinigung der Nationen, um die Sicherung der friedlichen des See für den gemeinsamen, unbedingten Gebrauch aller Völker der Welt umzusetzen, aufzuhalten und zu verhindern, daß ein Krieg begonnen werde, entweder gegen diese Verträge oder ohne volle Unterstützung der Völker unter der Meinung der Welt. Das sei eine tatsächliche Bürgerpflicht für die territoriale Integrität und politische Unabhängigkeit. (???)

Ein russischer Minensünder gesunken

Berlin, 28. Mai. Nach Beobachtung von der nachbarländischen Küste ist am 27. Mai nachmittags ein russisches Minensünder im westlichen Eingang des Bights Meerbusens auf eine Mine gestolzen und gesunken.

Großfeuer in der Petersburger Admiralität

Kopenhagen, 28. Mai. In der Petersburger Admiralität brach am Donnerstag mittig ein gefährliches Großfeuer aus, das außerordentlichen Schaden verursacht habe. Unerlöschliche Flammen sind ein Raum der Flammen geworden. Der Marineminister Grigoriowitsch ist mit Leutnant Rot durch einen Sprung aus dem dritten Stockwerk entkommen. Sein Geistesvermögen habe schwere Brandwunden erlitten. Man spricht von dem Abschleppen eines hohen Beamten.

Die Furcht vor unseren U-Booten

Berlin, 28. Mai. Wegen der steigenden Furcht vor der Unterseebootschiffahrt sah, wie ein Londoner Meldungsbeamter der „R. A.“ meinet, ein Zilber-englischen Flotte aus dem Mittelmeer nach dem Mittelmeer überder worden sein, um die englisch-französischen Transporte nach Syonien und Ägypten zu beschützen.

Berlin, 28. Mai. Ein deutsches Unterseeboot hat am Donnerstag des 26. Mai vor der Dalmatienküste der belgischen Küste der „Volgarin“ versenkt.

Fehr. v. Tschammer und Quatz Staatssekretär für Elsaß-Lothringen

Berlin, 28. Mai. Seine Majestät der Kaiser und König haben den Regierungspräsidenten Freiherrn von Tschammer und Quatz in Breslau zum Staatssekretär für Elsaß-Lothringen, den Postsekretär von Quatz in Berlin zum Regierungspräsidenten in Breslau, den Postsekretär von Quatz in Berlin zum Regierungspräsidenten in Berlin und den Landrat und Polizeidirektor von Tschammer zum Regierungspräsidenten in Breslau ernannt.

Fehr. v. Tschammer und Quatz Staatssekretär für Elsaß-Lothringen

Berlin, 28. Mai. Seine Majestät der Kaiser und König haben den Regierungspräsidenten Freiherrn von Tschammer und Quatz in Breslau zum Staatssekretär für Elsaß-Lothringen, den Postsekretär von Quatz in Berlin zum Regierungspräsidenten in Breslau, den Postsekretär von Quatz in Berlin zum Regierungspräsidenten in Berlin und den Landrat und Polizeidirektor von Tschammer zum Regierungspräsidenten in Breslau ernannt.

Bern, 27. Mai. Unter Zugrundelegung der Untereinstellung des Reichsfinanzlers an Grew

berühmte sich „Comps“ mit Deutschland's Friedensbereitschaft. Unbilden und Forderungen, die die Förderer und Anhänger der Friedensbewegung in den letzten Wochen wie der neutralen Länder, die so wenig den Frieden machen würden, wie eine Schmalbe den Frühling. Der deutsche Kanzler oder redner darauf, daß ihre Zahl größer werde, und arbeite mit aller Kraft darauf hin. In Grew

Wörter auf die Erfahrungen des Kampfes greift "Lump" wieder zu den gewohnten Verdrehungen und klopft mit dem Worten:

Wäre der Kanalar sein Doppelspiel fortsetzen. Die Illustrierten haben den Sturm des Wanders erkannt und ihn ihren Leserinnen klugen Entschluß entgegengebracht, den sie nicht nur durch Erfahrungen, ihre Erfahrungen und Staatsmänner betreffen. Sie sehen ihn auch auf dem Schlachtfeld und in den Kriegsverrichtungen in die Tat um. Deutschland wird uns nicht mit Gift den Fehden aus den Händen nehmen, denn es nicht mit Gewalt nicht entreißen kann.

Auf unbestimmte Zeit verschoben!

Spenhagen, 27. Mai. "Arawje Brena" meldet: Die Abgeordneten der russischen Regierung, am 21. Mai nach Paris zur Teilnahme an der dortigen wissenschaftlichen Konferenz der Regierungen der Alliierten in Wien, werden infolge des Ausbruchs von Ministerpräsidenten, die Abreise auf unbestimmte Zeit zu verschieben.

Frankzösische Offiziere in Petersburg

Sankt Petersburg, 27. Mai. Wie "Nikolajewskaja Wjedomosti" melden, ist eine große Anzahl französischer Offiziere in Petersburg eingetroffen. Unter ihnen sind Angehörige aller Waffengattungen.

Die französischen Kriegsberichte

Paris, 28. Mai. Amtlicher Kriegsbericht von gestern nachmittag:

Auf dem linken Maas-Ufer haben die Franzosen am 26. Mai abends das Dorf Cumières und die Stellungen östlich davon angegriffen, sind nach hartnäckigem Kampfe in dem östlichen Teil des Dorfes eingedrungen und haben mehrere deutsche Graben nordwestlich davon weggenommen. Ein heftiger Gegenstoß der Deutschen vermochte sie nicht zu verdrängen. Ostlich der Höhe 304 erzielten die Franzosen in der Nacht mit Handgranaten einige Fortschritte. Auf dem rechten Maas-Ufer wurde ein zweiter Angriff der Deutschen am 26. d. M. abends 6 Uhr gegen die dort festes Douanamt benachbarten Graben von den Franzosen vollständig abgeblasen. Die Nacht war durch lebhaftes Lärmen der beiderseitigen Artillerie in der ganzen Gegend nördlich von Verdun gekennzeichnet. Von der übrigen Front ist kein Ereignis zu melden.

Der Abendbericht lautet: Südlich der Somme zerstörten unsere Batterien durch konzentrisches Feuer mehrere feindliche Unterstände und beschädigten die Graben. In der Gumpagne große Tätigkeiten der beiderseitigen Artillerie in den Abschnitten von Ville-sur-Tourbe, Zahare und Mabarin. Gegen 6 Uhr abends unternahm die Deutschen einen Angriff auf unsere Stellungen westlich der Straße nach Naborin und lösten in einigen kleinen Zellen unserer vorgehobenen Minen Feuer, woraus sie aber durch unsere Gegenangriffe wieder vollständig betriebslos wurden. Links der Maas Artilleriekämpfe und Kämpfe mit Graben-Kampfwerkzeugen im Walde von Voocourt und im Abschnitt der Höhe 304. Südwestlich des "Toten Mannes" eroberten wir einige Grabenlinien und machten an 50 Gefangene. Die Zahl der von uns im Laufe unserer Angriffe auf Cumières gemachten Gefangenen ist auf ungefähr 100 gestiegen; auch zwei Maschinengewehre blieben in unseren Händen. An dem rechten Ufer hielt das heftige Bombardement in der Gegend von Sandromont und Douaumont an. In dem Gebiete nordwestlich des Gehäuses des Taboumont machten wir merkwürdige Fortschritte im Laufe des Tages. In der Moeve gegenwärtig Bombardement im Abschnitt am Fuß der Maas-Höhe.

Wichtigster Bericht: Die letzte Nacht war ruhig und der heutige Tag gekennzeichnet durch gegenseitige Tätigkeiten der Artillerie auf unserer ganzen Front.

Kriegsschiffe an der norwegischen Küste

Kristiania, 27. Mai. Nach einer Meldung des "Morgenbladet" wurden gestern morgen an der Küste zwei große englische Raubboote ziemlich nahe am Lande gesichtet, von denen eines langsam nach südwestlich fuhr, während das andere im Zickzack durch ein halbes Dutzend Fischerboote hindurchfuhr. Gleichzeitig tauchten drei große Kriegsschiffe mit zwei gegen den Wind im Süden auf, wozu hinter noch zwei Flugzeuge aus Westen kamen, die ganz niedrig über dem Meer kreuzten und dann wieder verschwand. Gleichzeitig seien zwölf britische Kriegsschiffe, die teilweise sehr groß waren, herangekommen. Sie kreuzten zusammen mit vier Wasserflugzeugen eine Stunde lang ununterbrochen längs der Küste herum, als suchten sie etwas Bestimmtes, worauf sie verschwanden. Zu der Flotte befanden sich viele Schiffe mit Soldaten, die nordwärts fuhren.

Die "Arabe" in schwedischen Sphelsgewässern angegriffen

Sankt Petersburg, 27. Mai. Auslagen von Seiten der Regierung des 18. Mai im nördlichen Bogenarm bei Kullen von einem französischen oder englischen Unterseeboot benutzten U-Boote Dampfer "Arabe", sowie auch anderweitige Feststellungen haben ergeben, daß der genannte Dampfer bereits innerhalb der schwedischen Sphelsgewässer sich befand, als er von dem U-Boot zum Stoppen und die Mannschaft zum Verlassen des Schiffes gezwungen wurde.

Verrent

London, 27. Mai. Lloyd's meldet, daß der Dampfer "Gerfules", dessen Nationalität noch nicht festgestellt werden ist. Der italienische Dampfer "Arabia" (3506 Tonnen) ist im Mittelmeer torpediert worden und gesunken.

Aufrechterhaltung des Kriegsdrechts in Irland

London, 27. Mai. In Dublin wurde heute bekannt gemacht, daß wegen der in gewissen Teilen Irlands noch immer andauernden Unruhen und Unruhen das Kriegsgesetz in ganz Irland bis auf weiteres in Kraft bleibt.

Marjoff der Spionage beschuldigt

Wien, 27. Mai. Der "Wasserflug" meldet, daß Marjoff, der Vorgesetzte des elisch-Lothringischen Vereins, dessen Verhaftung wegen Betrugs kirchlich gemeldet wurde, auf Ersuchen der Staatsanwaltschaft wegen Spionage nach Wien eingeliefert wurde. Auch der Sekretär des Vereins und eine weitere Persönlichkeit seien wegen dieser Sache verhaftet worden.

Bulgarischer Vorstoß aus dem Strumatal

Die feindliche Balkanoffensive ein bluff
Sofia, 28. Mai. Amtlicher Bericht vom 27. Mai. Heute sind Abteilungen unserer im Strumatal operierenden Truppen aus ihren Stellungen vorgezogen. Die letzten den Übergang des Hauptes von Ruzel sowie die anstehenden Höhen Jitil und westlich des Strumatalflusses besetzt. Mailand, 28. Mai. Nach einer Meldung des "Secolo" aus Rom wird die Bergführung der Serben nach Saloniki, die ohne Zwischenfälle erfolgte, nächstens beendet sein. Das reorganisierte serbische Heer zählt danach hunderttausend Mann, von denen fünfzigtausend nicht mehr selbständig sind und hinter der Front arbeiten.

Das "A. Z." dagegen erzählt von beiderseitiger Seite die Mitteilung, daß die angeblich brohende Offensive der Entente in Mazedonien ein reiner bluff sei. Die Nachricht über die Verhaftung von 100 000 oder mehr Serben in Saloniki sei gleichfalls unwahr.

Deutschlandreise der türkischen Abgeordneten

Berlin, 27. Mai. Die "Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt unter der Ueberschrift "Zum Abschied":

Heute abend verlassen unsere türkischen Gäste Berlin, um sich zunächst nach München zu begeben und dann in Essen, Bremen, Hamburg und Dresden Besuche abzugeben.

In der Reichshauptstadt hinterlassen die osmanischen Abgeordneten eine dauernde Erinnerung an hervorragende Persönlichkeit, die mit klarem Blick die politischen Zusammenhänge erfasst und mit feinerem Urteil erkannt haben, daß das Bündnis zwischen Deutschland und der Türkei keine wirkliche Kombination diplomatischer Ränke, sondern der lebende Ausdruck einer auf realer Grundlage ruhenden Interessengemeinschaft ist. Ihre geschnittenen und formvollendeten Ansprachen legten für jede Erkenntnis reifer bereites Zeugnis ab. Wir sind gewiß, daß die hier befestigten oder neugetnüpften Beziehungen reiche Früchte zugunsten der beiden Völker bringen werden. Die Fahrt durch andere Teile Deutschlands wird sicherlich dazu beitragen, die Einbrüche von deutscher Art und deutscher Arbeit weiter zu vertiefen. Wie in Berlin, werden unsere verehrten Gäste überall auf deutschem Boden ein herzlich willkommen finden. Wir hoffen, daß sie die Reise nach unserem Vaterlande in freundschaftlichem Gedächtnis behalten und uns gern in Zukunft wieder aufsuchen werden.

Die Sobranjeabgeordneten über ihre deutschen Einbrüche

Die Abgeordneten der Sobranje, die am Freitag von ihrem Besuch in Deutschland und Oesterreich-Ungarn nach Sofia zurückgekehrt sind, äußerten sich, einer Sophianer Meldung zufolge, gegenüber den Zeitungsveteranen begeistert über den herzlichsten Empfang in Oesterreich-Ungarn und Deutschland und die unaussprechlichen Einbrüche, die die Reise hinterlassen habe. Insbesondere konnten sie ihre Bezeugung nicht verbergen bei der Erwähnung der überaus warmen, herzlichen Leistungen, die ihnen die beiden Volksstaaten Deutschlands bereitet. Mit großer Befriedigung haben die Abgeordneten hervor, daß führende Persönlichkeiten, mit denen sie gesprochen haben, nicht zu ermäßen vergessen hätten, daß Bulgarien vollständig eingezogen aus dem Kriege herbeizurufen und sich der wirtschaftlichen Vorbereitung durch seine Verbündeten erfreuen werde. Die Abgeordneten sprachen sich außerdem über die Größe Deutschlands aus und drückten ihre Zuversicht aus, daß Bulgarien im Bunde mit den Mittelmächten einer glänzenden Zukunft entgegengehe.

Die Reise des Reichskanzlers nach München

München, 27. Mai. Zu der bevorstehenden Reise des Reichskanzlers nach München schreibt die "Bayerische Staatszeitung":

Reichskanzler v. Bethmann Hollweg wird am nächsten Montag früh, von Berlin kommend, hier eintreffen und sich bis zum Dienstagvormittag hier aufhalten. Der Reichskanzler wird, wie bei früheren gleichen Gelegenheiten, auch diesmal wieder als Gast Seiner Majestät des Königs in der königlichen Residenz absteigen. Wie bekannt, hat sich Staatsminister Graf Hertling im Laufe dieses Jahres schon wiederholt nach Berlin begeben, um mit dem Reichskanzler, mit dem ihn seit langem die vertrauensvollsten Beziehungen verbinden, persönlich die zahlreichsten wichtigen Angelegenheiten zu besprechen, die in anderer fürsichtvollster Zeit im Vordergrund des Interesses stehen. Wenn daher Reichskanzler v. Bethmann Hollweg jetzt nach München kommt, so wird ihn hierbei neben der Erweiterung der Wünsche des bayerischen Ministerpräsidenten vor allem der Wunsch leiten, in dieser für die Zukunft Deutschlands so wichtigen Zeit von neuem wieder mit dem Könige von Bayern, als dem Oberhaupt des zweitgrößten Bundesstaates, dessen ganz besonderer Wertschätzung sich der Kanzler erfreut, Aussprache zu pflegen über alle die weltgeschichtlichen, bedeutsamen Fragen, deren Entscheidung der Gang des Völkerringens immer näher bringt. Reichskanzler v. Bethmann Hollweg, dem es beizubehalten ist, in dieser großen schweren Zeit die Politik des Deutschen Reiches zu leiten, der seine ganze Lebenskraft in den Dienst Deutschlands gestellt hat, und dessen erstes, von jeder persönlichen Rücksicht freies Schaffen allein von dem Streben nach einer glücklichen und gesicherten Zukunft unseres Vaterlandes getragen ist, erfreut sich auch bei uns Bayern ganz besonderer Sympathie. Bei seinem bevorstehenden Aufenthalt wird die Bevölkerung Münchens den Kanzler, wie stets, freudig und herzlich willkommen heißen.

Der österreichisch-ungarische Ausgleich

Wien, 28. Mai. Die letzten Verhandlungen von Trieben der österreichisch-ungarischen Regierung in bezug auf Fragen des österreichisch-ungarischen Ausgleichs sind nach dreitägiger Dauer unterbrochen worden. Sie werden demnächst in Wien fortgesetzt werden. Die österreichischen Teilnehmer der Verhandlungen sind heute abend nach Wien zurückgekehrt.

Die falschen Prophezeiungen über Oesterreich

Rom, 27. Mai. Im Zeitartikel verlangt "Tribuna", man müsse die von allgemalinen in glücklichen gemiedenen Wahrheit und alle von ihr abhängenden Möglichkeiten offen und Probleme offen und ernst ins Auge fassen, und sagt unter anderem: Wir haben die Oesterreicher in einem Teil unseres Gebiets verloren und haben einige Schlappen erlitten. Wir erinnern daran, daß Oesterreich, das uns diesen Schlag versetzt, im ersten Kriegsjahr während der Invasion Galliens und der Bukowina ungeheure Verluste an Toten, Verwundeten und Kriegsmaterial hatte. Damals sagten in Italien Leute, die allgemal prophezeien: Oesterreich ist vernichtet und geliefert und fürchten schon, wir kämen zu spät zum Heberall. Oesterreich hat aber dieses boreilige Urteil aufhändigen gemacht. Oesterreich, das einer sicheren nationalen Grundlage entbehrt, voll innerer Widersprüche ist und nach Willkür zahlende Feinde im eigenen Lande hat, verlan es, tiefwurzeln in Energie wieder zu erlangen. Diese letzten es in den Stand, den Krieg mit neuer bemerkter Kraft und größerem Glück wieder aufnehmen. Obgleich es sich um unseren Feind handelt, obgleich Oesterreich diese auf jedem Willen beruhende Kraft zum guten Teil gegen uns richtet, wollen wir die Wahrheit anerkennen.

Fast 4 1/2 Milliarden Kronen in Oesterreich gezehnet

Wien, 27. Mai. Nach endgültiger Feststellung haben die Zeichnungen auf die vierte österreichische Kriegsanleihe 442 Millionen Kronen ergeben, von denen 234 350 000 Kronen auf die vierjährige fünfprozentige amortisierbare Staatsanleihe und 212 650 000 Kronen auf am 1. Januar 1923 rückzahlbare fünfprozentige Staatsobligationen entfallen; die Zeichnungen der Arme im Felde sind in diesen Beträgen noch nicht enthalten.

Die Italiener ziehen sich zurück

Rom, 28. Mai. Amtlicher Kriegsbericht vom Sonnabend: Kleine feindliche Angriffe wurden abgewiesen im Gebirge, Raarina-Tal und im Abschnitt von Vofina. Bei Monte Verena lebhaft feindliche Artillerietätigkeit. Im Sugana-Tal zog sich unsere Truppen am Nachmittag des 26. Mai in guter Ordnung von der vorgehobenen Stellung am Monte Gibarone zurück. Ein feindlicher Angriff östlich vom Lagiamonte-Tal mißlang. Wir brachten dem Feinde schwere Verluste (?) bei und nahmen ihm 100 Gefangene und zwei Maschinengewehre ab. In der Nacht vom 26. zum 27. Mai gelang es dem Feinde, vorübergehend in unsere Gräben auf dem Bril einzudringen. Wir konnten ihn aber nach erhaltenen Verstärkungen zurück und machten 40 Gefangene und ein Maschinengewehr. Feindliche Wasserflugzeuge warfen wirkungslos Bomben auf Grado. Eines unserer Flugzeuggeschwader zerstörte die Lebensmittellager am Gailberg.

Vermischtes

Seitgemäch

Auf dem Luftwege begaben sich dieser Tage zur Teilnahme an der Eilberichterstattung des Direktors Fläming in Suberbusmühle bei Oberwiesenthal zwei Hochseitsgeräte, die auf dem Flugplatz in Johannisthal bei Berlin aufgestellt waren. Sie erreichten nach kurzer Luftstrecke ihr Ziel. Die Einwohnerschaft der benachbarten Orte Gohndorf und Kleinforst, die die Anwesenheit der in Luft bereits bemerkt hatten, war nicht wenig erstaunt, als sie nach der Landung den Zweck der Fahrt erfuhr, und bereitete den selteneren Gästen lebhaft Sublungen.

Merle Luthiges

Gut verhandelt! In einem Schloß steht ein Artillerist seinen Gaul an die Tränke. In raschen Zügen frisst das Pferd einen ganzen Sackweizen aus. Als dies die Brauhausfrau sieht, ruft sie dem Köcher zu: "Beaucoup fait, monseigneur!" Darauf die Antwort: "Oui, oui, madame, Beaucoup fait!"

Scherzfragen. Wo gibt es die meisten und besten Lumer? — In Solothurn.
Warum gibt es in der Wüste kein Brot? — Weil es da keine! (sein Neffe) gibt.
Warum schreibt man Kanone mit K und nicht mit G? — Weil die Kanone ein Kaliber (K Lieber) hat.
Kannst du mit einem Goh sagen, in dem Wägen diesmal hintereinander vorzommen?
— Ja, weil einer von Leipzig nach Dresden, der Wägen wurde'n schloß, nach Wägen wurde'n wieder besser.
Wo kann jeder ein Engländer noch Sympathie finden? — In jedem Konstitutionsgesetz unter 1.

Letzte Telegramme

Tätlicher Unfall beim Berliner Motor-Stundenrennen
Berlin, 29. Mai. Das gestrige Stundenrennen der Motor-Schrittmaschinen im Sportpark Kreuzberg wurde durch einen schweren Unfall fast beinahe trübselig, bei dem der Schrittmaschinenfahrer Max Bauer zu schwere Verletzungen erlitt, daß er bereits vor seiner Einlieferung ins Krankenhaus verstarb. Der Fahrer Stellbrink kam mit einem Schlimmleiden davon und sein Schrittmaschinen-Gewehr mit dem Schreden davon.

Wetterbericht

Am 28. Mai. Während der Osten trocken blieb, traten in Mittel- und Westdeutschland gestern wieder bedeutende Regenfälle ein, die namentlich im Gebiete zwischen Elbe und Oder von schmerzlichen Bewittern begleitet waren. Im Rheingebiet brachten die Wetterfremdenwoge und wollen trübende Regen; so meldet Halle eine Niedererschlagsmenge von 106 mm. Eine ähnliche hohe Regenmenge dürfte fast vielen Regenorten in unseren Gegenden nicht erreicht haben sein. — Tageslicht von Montag: Aufsteigend, vorübergehend trocken, etwas wärmer.

Serantvorläufig:

für den politischen Teil: Dr. Wäghel; für Probing, Börsen- und Handelsteil: M. Gehring; für Oesterreich, Gerichts-, Kongress- und Sport: G. Wiefinger; für Beihilfen, Kunst, Wissenschaft und Literatur: G. Wehner; für den Angelegenheit: D. Kersch, sämtlich in Halle (Saale).
Berliner Schriftsteller: D. Sommerberg in Berlin.